

DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH und WANDERN

<http://marsch.hsv-wien.at> | office.marsch@hsv-wien.at



CORONA und Marschieren

Die **Corona-Pandemie 2020** beeinflusst leider unser Vereinsleben massiv. Fast alle Veranstaltungen wurden bis auf weiteres abgesagt. u.a. auch **Nijmegen in den Niederlanden** und der **Ostarrichi-Marsch in Amstetten**.

Den **Marc Aurel-Marsch** konnten wir trotz massiver Bedenken der Vereinsleitung durchführen. Das BMLV und unsere Unterstützer und Sponsoren haben uns in jeder Phase der Vorbereitung voll unterstützt. Durch ein gediegenes Sicherheitskonzept sind alle Restrisiken minimiert worden und der Marsch war ein schöner Erfolg ohne besondere Vorkommnisse. Natürlich ist uns der Umstand entgegen gekommen, dass die Veranstaltung fast zur Gänze unter freiem Himmel stattgefunden hat. Manchmal bedarf es auch einer kleinen Portion Mut, den wir dadurch bewiesen haben. Auch in der Nachbetrachtung am Jahresende war der Marsch einer der wenigen Massenveranstaltungen in der Corona-Pandemie.

Leider musste der **2. Sommer-Sektionsabend**, der **3. Sektionsabend im Herbst** und nach dem Anstieg der Zahlen auch der **4. Winter-Sektionsabend** abgesagt werden.

Wir hoffen das im Jahr 2021 die Normalität zurück kehrt und wir ohne Schranken das Vereinsleben gestalten können. Zwischenzeitlich wünscht die Sektionsleitung allen Mitgliedern und Freunden Gesundheit und Freude an den trotz aller Widrigkeiten stattfindenden Ausrückungen.

Wir freuen uns euch im Jahr 2021 voller Tatendrang wieder zu sehen.

Mit dem **Jahreswechsel** wird wieder der **Mitgliedsbeitrag von 19 Eur** fällig.

Wir bitten den Betrag alsbald auf das Konto der Sektion zu überweisen.

IBAN: AT82 2011 1280 1841 5611; BIC: GIBAATWW



Obwohl 2020 als Jahr der sozialen Kälte in die Geschichte eingehen wird, wünschen wir allen Mitgliedern, Familien und Sympathisanten ein frohes Weihnachtsfest und beste Gesundheit im neuen Jahr.



Das Vorwort des Sektionsleiters



Sehr geehrte Mitglieder,
geschätzte Marschierer,

in der jüngeren Geschichte ist das sich dem Ende zuneigende Jahr sicherlich unvergleichlich in jeder Hinsicht und muss allen Menschen zu denken geben: nichts ist mehr so, wie gewohnt und alles hat sich zum Schlechteren verändert. Alles?

Wir „Marschierer“ mit unserem Drang auf Aktivität und Bewegung in der freien Natur sind vorerst noch einmal relativ gut hinweggekommen, meine ich – und wenn die Menschheit die klaren „Zeichen der Zeit“ erkennt und ihnen endlich Folge leistet und auch Tribut zollt, sollte das hoffentlich auch gewährt bleiben.

Im Unterschied zu anderen Sportarten haben wir bei der Ausübung jedenfalls keine besonderen Ansprüche, außer gewissenhafter Vorbereitung und vernünftiger Ausrüstung. Darüber vielleicht einmal bei einer Advent-Wanderung durch den „stillen (winterlichen?) Wald“ nachzudenken ist meine gutgemeinte Empfehlung und gleichzeitig auch Hoffnung gebende Anregung.

Mit besten Wünschen für gesegnete Weihnachten und ein gutes und gesundes kommendes Jahr,

Dipl.Ing. Thomas ECKER, Obst a.D.

WICHTIGER HINWEIS - In Eigener Sache

Die Corona-Pandemie zeigt einmal mehr, das wir zu wenig vernetzt sind. Um bessere und raschere Kommunikation zu ermöglichen, bitten wir alle Mitglieder so bald als möglich die email-Adresse und/oder die Mobiltelefonnummer mitzuteilen.

Sektionsleiter-Stellvertreter Karl Heinz RIEGL steht für eine Kontaktaufnahme zur Verfügung.

email: office.marsch@hsv-wien.at, T +43 676 840 001 100, mit dieser Nummer auch WHATS APP

Falls dies nicht möglich ist, liegen Listen beim nächsten Sektionsabend auf.

BITTE SPÄTESTENS DANN IN DIE LISTE EINTRAGEN!

Marc Aurel-Marsch 2020

Der diesjährige Marc Aurel-Marsch stand natürlich ganz im Zeichen der CORONA-Pandemie und bedurfte einer besonderen Organisation. Heuer konnten wir auf Initiative von SchObst Siegfried Wernbacher (Kommandant K-Zug XXI) weitere 3 Kameraden des Niederösterreichischen Kameradschaftsbundes (NÖKB) gewinnen. Mit dabei waren Landesvorstand Heinz Grössl und zwei Kameraden des StV Neunkirchen-Dunkelstein, Karl Hackl und Karl Gamharter, die für den Startschuß verantwortlich waren. Wir hoffen die Zusammenarbeit weiterführen zu können. Zwei Kameraden des Kameradschaftsbundes, Günter Jammerbund (StV Neunkirchen-Dunkelstein) und Obmann Ing. Peter Andreas Linhart (Obmann OV Hinterbrühl) nehmen bereits seit vielen Jahren aktiv am Marsch teil.

Heinz Grössl und Markus Spannbruckner



Der Marc Aurel-Marsch

Der Kameradschaftsbund - Landesverband Niederösterreich berichtet:

Daten und Fakten Marc Aurel-Marsch

Der Marc Aurel-Marsch ist die größte jährliche Marsch- und Laufveranstaltung des Österreichischen Bundesheeres.
Auf wikipedia.org werden Ursprung, Namensgebung und Regeln detailliert beschrieben:

Vorgänger

Der US-Präsident John F. Kennedy griff 1963 einen aus dem Jahr 1908 stammenden Befehl von Theodore Roosevelt auf, wonach jeder Offizier der Marineinfanterie innerhalb von 20 Stunden eine Wegstrecke von 50 Meilen oder 80 Kilometer zurücklegen können müsse. Auf seine Anweisung hin wurde unter dem Kommandanten der US-Marineinfanterie, General David M. Shoup, ein solcher Marsch mit 20 Offizieren testweise wieder durchgeführt und verlief zufriedenstellend. Nachdem sich auch sein Bruder Robert F. Kennedy an einem solchen Marsch beteiligte und die Medien intensiv darüber berichtet hatten, fanden immer mehr solcher Märsche in den Vereinigten Staaten statt.

John F. Kennedy-Gedenkmarsch

Der erste dieser Leistungsmärsche des österreichischen Bundesheeres wurde zum Gedenken an den ermordeten US-Präsidenten am 19. November 1965 in der Tegetthof-Kaserne in der Wiener Kuchelau gestartet. Die Strecke führte 80 Kilometer weit über die Strecke Wien – Tulln an der Donau – Grafenwörth nach Krems-Mautern in die dortige Raab-Kaserne.

Der nächste Distanzmarsch Wien – Krems – Mautern, wie dieser Marsch auch genannt wurde, wurde im Jahr 1966 vom österreichischen Bundesheer bereits offiziell ausgeschrieben.

Der letzte dieser Märsche fand zunächst im Jahr 1974 statt, zwischen April 1979 und 1988 wurden sie jedoch wieder vom HSV-Wien organisiert.

Marc Aurel-Marsch

Als Nachfolgeveranstaltung organisierte der Heeressportverein Wien im Jahr 1975 den ersten Marc Aurel-Marsch. Dieser führte über Bruckneudorf – Neusiedl am See – Podersdorf am See – Prellenkirchen – Hainburg an der Donau – Bruck an der Leitha zurück nach Bruckneudorf in die Benedek-Kaserne über eine Strecke von 60 beziehungsweise 100 Kilometer Länge.

Ebenfalls seit 1975 kann der Marc Aurel-Marsch aber auch als Lauf absolviert werden.

1995 wurde die Marschstrecke auf 40 Kilometer verringert. Seit 2002 besteht die Wahlmöglichkeit, den Marc Aurel-Marsch als Eintagesmarsch über 40 Kilometer oder als Zweitägsmarsch mit 2 x 40 Kilometer Distanz zurückzulegen.

Namensgebung

Der Name soll an den römischen Kaiser Marc Aurel erinnern, der während der Markomannenkriege an der oberen Donau im Jahr 180 im damaligen römischen Legionslager Vindobona (heute: Wien) verstorben ist.

Regeln

- Der Marc Aurel-Marsch steht militärischen Marschgruppen und zivilen Wanderern aller Nationen offen.
- Der Marsch beziehungsweise der Lauf findet entweder als eintägige Veranstaltung über 40 Kilometer oder als zweitägige Veranstaltung über 2 x 40 Kilometer statt.
- Der Gepäckmarsch findet entweder als eintägige Veranstaltung über 40 Kilometer oder als zweitägige Veranstaltung über 2 x 40 Kilometer statt. Er ist als Einzel- oder Gruppenmarsch durchführbar. Das Mindestgewicht des Marschgepäcks beträgt 8 Kilogramm.
- Die Wanderung findet entweder als eintägige Veranstaltung über 22 Kilometer oder als zweitägige Veranstaltung über 2 x 22 Kilometer statt.

Heuer waren besondere Regelungen und eine Teilnahmebeschränkung aufgrund der COVID-19-Pandemie notwendig.

Heinz Grössl Landesvorstand NÖKB



Die Anzahl der Teilnehmer war coronabedingt mit rund 450 Personen (aufgeteilt auf zwei Tage) wesentlich kleiner als in den vergangenen Jahren



Oberst Dipl.-Ing. Thomas Ecker und Vizeleutnant Karl Heinz Riegl zeichneten für den Marsch verantwortlich.



Der Startschuss erfolgte an beiden Tagen durch die Kameraden Karl Gamharter und Karl Hackl, Schussmeister des StV Neunkirchen-Dunkelstein, mit der Kanone des Stadtverbandes



Corona gab den Ton an: Die Labe- und Kontrollstationen waren dementsprechend eingerichtet.



Kamerad Obmann Ing. Peter-Andreas Linhart beim Heidentor in Carnuntum



Kamerad Obmann Günter Jammerbund an einer der Labestationen



Radwandern Großglockner

Die Großglockner-Hochalpenstrasse zählt zu den schönsten Erlebnisstraßen Mitteleuropas. Das 1935 eröffnete Bauwerk mit dem Rad zu erleben ist noch einmal eine Stufe interessanter. Daher war die Landschaft im Dreiländereck Salzburg/Osttirol/Kärnten das Ziel der Sommerausfahrt 2020. Um die Strecke „Damengerecht“ aufzuteilen, sind Etappen mit maximal 80 km geplant. Wenn man die zu überwindenden Höhenmeter einrechnet, sind tägliche Fahrzeiten von 6-7 Stunden einzuplanen.



Um nicht einen weiten und zeitraubenden Strampelakt von zu Hause vor sich zu haben, war das Eröffnungsereignis der Reise eine Zugfahrt nach Mallnitz/Obervellach auf der Südseite des Tauertunnels.

Vorteil dieser Station ist die Seehöhe von über 1000m. Unsere Fahrt beginnt mit einer ca. 10 km langen und zügigen Talfahrt über schöne Kehren nach Obervellach. Wir befinden uns damit im Kärntner Mölltal und unser Plan ist über Heiligenblut, der letzten Ortschaft im oberen Mölltal, und der Südrampe der Hochalpenstraße den Tauernübergang in das Salzburger Fuschertal zu meistern. Diese Ortschaft ist aber ohnehin jedem Österreicher ein Begriff. Es existieren unzählige Postkartenmotive der Kirche und der imposanten „westalpinen“ Gebirgsgegend im Hintergrund. Der Vorteil dieser Variante ist durch die relativ hohe Seehöhe von Heiligenblut (ca. 1400m) weniger Höhenmeter vor sich zu haben, als auf der Nordrampe, wo man „im Keller“ startet. Wir werden das bei der Abfahrt eindrucksvoll erleben, wo wir die vielen, vielen Kehren nach Salzburg kennenlernen werden. Höchster Punkt der Strecke ist das Hochtorn auf ca. 2500m Seehöhe.

Zunächst radwandern wir jedoch gemütlich mit leichtem Höhengewinn das noch breite Tal hinauf. Heute wollen wir „zum Einstieg“ nur ca. 40 km machen und erreichen unser Quartier noch vor Winklern im Mölltal, in der kleinen Ortschaft Rangersdorf. Bis jetzt gestaltet sich das Radfahren angenehm und über den schönen Mölltal-Radweg geht es über saftige grüne Wiesen und kurze Waldabschnitte das Tal bergauf. Nicht zu Unrecht wird die Schönheit des Tales gerne in Kärntner Heimatliedern besungen. Wir schwimmen wieder einmal gegen den Strom und die meisten anderen Radfahrer meistern den Mölltal-Radweg von Heiligenblut flussabwärts. Bis Winklern verläuft das Tal sehr breit und bequem. Ab Winklern schwenkt das Tal Richtung Norden und wird rasch sehr viel enger, schmaler und steiler. Winklern ist wichtiger Verkehrs-Knotenpunkt, und man kann über den Iselsberg in das Drautal und nach Lienz in Osttirol wechseln. Auf dieser Passhöhe befindet sich das Seminarzentrum Iselsberg des österreichischen Bundesheeres als Stützpunkt für die Durchführung von mil. Kursen, Seminaren und Fortbildungen.

Ab Winklern wird der Weg anstrengender, und immer steiler werdend erreichen wir nach ca. 30 km Heiligenblut am Großglockner. Natürlich sehen wir uns im „Bergsteigerdorf“ um, besichtigen die berühmte Wallfahrtskirche und setzen uns gemütlich in die hier angenehme Juli-Sonne. Etwas zu lange, da es bereits 14 Uhr ist, und wir spät das eigentliche „Herzstück“ – die Hochalpenstraße unter die Räder nehmen. Das stellt jedoch kein Problem dar, weil der Plan vorsieht, auf der Kaiser Franz-Josephs-Höhe zu übernachten. Es bieten sich zwei Hotels auf diesem exponierten und aussichtsreichen Balkon an. Wir wollen den Sonnenunter- und aufgang in der alpinen Landschaft bequem vom Panoramafenster genießen. Die Hochalpenstraße hat ja bekanntlich einen Ast auf die Kaiser Franz-Josephs-Höhe. Den Erzählungen nach hat es Kaiser Franz-Joseph bis dorthin geschafft und konnte von hier aus die sehr imposante Pasterze und seine Majestät, den Großglockner bewundern. Kaiserin Elisabeth hat es der Überlieferung nach nur bis zur Elisabethruhe, deutlich darunter geschafft. Auf diesem Punkt steht heute das Glocknerhaus, seit jeher Ausgangspunkt für die Besteigung des Großglockners von der „Heiligenbluter Seite“. Damals sicher auch ein imposanter Punkt, da zu dieser Zeit die Pasterze fast bis vor die Haustüre reichte.

Leider hat das Wetter umgeschlagen und der Tagesbeginn war wolkenverhangen. Die Wolken haben sich später aufgelöst und der Vormittag war sonnig. Gleich neben dem Haus befindet sich der Murmeltierhügel. Der Name ist Programm und man kann dort die zahmen Murmeltiere streicheln. Ganz besonders gerne haben sie Weintrauben. Nach einem kurzen Morgenspaziergang und Beobachtung der Murmeltiere geht es wieder in den Radsattel und die Hauptkamm-Überquerung steht unmittelbar bevor. Zuerst führt die Straße 600 Hm abwärts zum Kreisverkehr Guttal und damit zum Hauptzweig der Großglocknerstraße. Ab hier führt die Straße in einigen Kehren den steilen Hang zum Hochtorn hinauf und man muss wieder hineintreten. Auf halber Höhe befindet sich das Wallackhaus, benannt nach dem Erbauer der Hochalpenstraße, Hofrat Dipl. Ing. Franz Friedrich Wallack, einem Salzburger Visionär und Pionier, der seiner Zeit voraus war. Leider ist das Haus etwas herunter gekommen und wird vom „unfreundlichsten Wirt“ zwischen Hier und Dort bewirtschaftet. Wir haben es schon bis nach Heiligenblut hinunter gehört und es selber feststellen können. Sicher nicht im Sinne von Franz Wallack, der stets um das Wohl seiner Arbeiter besorgt war. Wir haben den Anstieg aber auch ohne diesen Zwischenstopp geschafft und beim Hochtorn kann man sich in der kleinen Imbissstube stärken. Die Hochtorn-Passhöhe wird in einem langen Tunnel ca. 100 Hm unter der eigentlichen Passhöhe durchfahren.

Danach befindet man sich im Pinzgau/Bundesland Salzburg und fährt in schöner, meistens etwas kühler Fahrt begleitet von Schneefeldern links und rechts der Straße, in ein Hochtal hinab – der Fuschertal. Nach dieser kurzen „Zwischenabfahrt“ heißt es wieder ca. 300 Hm zum zweiten Pass, dem Fuschertörl, radelnd aufzusteigen. Damit hat man die Tauernüberquerung geschafft

und ab jetzt führt die Straße abwärts in vielen, vielen Kehren bis zur Mautstelle in Ferleiten und weiter nach Fusch an der Glocknerstraße bzw. Bruck an der Glocknerstraße. Unser Plan ist in Fusch zu übernachten und am nächsten Tag weiterzufahren. Leider hat das Wetter für längere Zeit umgeschlagen und wir sind am nächsten Tag abgereist.

Markus Spannbruckner



Franz Wallack –
der Erbauer der
Hochalpenstraße